

## EINE NEUE KARISCHE INSCRIFT AUS DER REGION VON MYLASA

Im Herbst dieses Jahres hat A. K. in dem Garten des Hauses von Ercan Pınarcı in Kırcağız Köyü einen Stein mit einer karischen Inschrift gefunden und in das Museum von Milas gebracht.

Das Dorf Kırcağız liegt etwa vier Kilometer nordöstlich von Milas (und etwa zehn Kilometer südlich von Labraunda). In ihm oder in seiner unmittelbaren Umgebung ist eine antike Stätte nicht bekannt. Es ist nicht zu ermitteln, von wo der Stein an seinen Fundort gebracht wurde. Im Sommer dieses Jahres wurde eine in der Friedhofsmauer des Dorfes verbaute griechische Inschrift aus spätantiker Zeit entdeckt, die an anderer Stelle veröffentlicht werden soll. Bei dem nahegelegenen Dorf Kargıcak, an der heiligen Straße zwischen Mylasa und Labraunda, wurde vor einigen Jahren eine Felsinschrift mit sechs Buchstaben im karischen Alphabet gefunden.<sup>1</sup>

Der Fund von Kırcağız ist eine Sensation. Es ist die erste karische Inschrift aus Mylasa (oder seiner unmittelbaren Nachbarschaft) und erhöht die bisher spärliche Anzahl von karischen Inschriften auf das willkommenste. Andererseits war der Fund einer karischen Inschrift in Mylasa in Anbetracht der karischen Inschriften aus den umliegenden Orten (Euromos, Hydai [unveröffentlicht], Iasos, Kindya, Kildara, Sinuri) überfällig.

---

Abkürzungen:

Coll. Caricum = Colloquium Caricum (Kadmos 37), 1998.

Decifrazione = M. E. Giannotta et al. (edd.), La decifrazione del cario, Roma 1994.

Belege für die im folgenden zitierten Namen sind verzeichnet bei W. Blümel, Ep. Anat. 20 (1992) 7–34 (Personennamen) und Ep. Anat. 30 (1998) 163–184 (Ortsnamen). Auch die in diesen Aufsätzen eingeführten Abkürzungen werden hier beibehalten.

<sup>1</sup> P. Belli – R. Gusmani, Una nuova iscrizione rupestre presso il Santuario di Labraunda in Caria, in: Gli Scavi Italiani a Iasos in Caria II (= La Parola del Passato 56), Napoli 2001, 33–41.



Karische Inschrift aus Kırcağaz Köyü  
 Photo: H. Malay

133

Die runden Elemente einiger Buchstaben erscheinen in der Inschrift aus Mylasa spitz:

Q 4

9 6

neu ist der Buchstabe «.

'l' hat meist die Form ʟ.

**M** und **M** haben kurze Innenhasen.

### Lesung der Inschrift

Im folgenden werden für jede Zeile ein Ausschnitt des Photos, eine Lesung in karischen Buchstaben und eine Transkription gegeben. Die Transkription orientiert sich an dem von J. D. Ray, D. Schürr und I.-J. Adiego erarbeiteten System (vgl. die Tabelle bei Adiego, *Decifrazione* 29–30), das sich bei der Lesung der Bilingue von Kaunos bewährt hat. Zeichen Nr. 7 H wird mit  $\lambda$  wiedergegeben; ein Problem bei der Transkription von Zeichen Nr. 15 wird unten erörtert. Das bisher nicht bekannte Zeichen  $\ll$  und Zeichen Nr. 36 ( $\ll = \mathfrak{G}$ ), für die noch keine Lautwerte gefunden sind, werden nicht transkribiert.

## Zeile 1



4-CA4C4-CHN[.]^@NOΔ9QTX[?

*idraüridsλm[.]bqmolštüχ[?*

Anfang *idr-*: vgl. den dynastischen Namen Ἰδορεύς und den Ortsnamen Ἰδοιάς.

Zeichen 12 ist nicht deutlich lesbar; es könnte  $\mathfrak{A}$  vorliegen, wäre aber kleiner ausgeprägt als in Zeile 6.

Zeichen 14:  $\odot$  oder  $\circ$ . In dieser Inschrift ist häufig nicht mit letzter Sicherheit zu entscheiden, ob  $\circ$ ,  $\odot$  oder  $\mathfrak{D}$  zu lesen ist (dieselbe Unsicherheit auch in griechischen Inschriften des 4. Jh.s aus Mylasa).

Nach X am Ende der Zeile ist der Stein beschädigt; vermutlich sind Buchstaben verlorengegangen.

### Zeile 2



$\mathfrak{Q}\mathfrak{M}\mathfrak{A}\mathfrak{A}\mathfrak{D}\mathfrak{Q}\mathfrak{Y}\mathfrak{M}\mathfrak{O}\mathfrak{A}\mathfrak{D}\mathfrak{N}\mathfrak{O}\mathfrak{A}\mathfrak{N}\mathfrak{I}\mathfrak{M}\mathfrak{A}\mathfrak{O}\mathfrak{I}\mathfrak{X}$

*tsial tusol's : moim[.]sao[?]*

Anfang: *tsial* auch in Zeile 4.

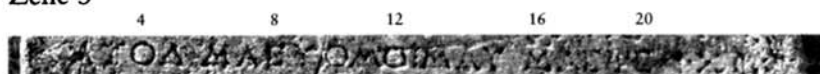
*tusol-s* läßt sich auffassen als PN  $\Theta\upsilon\sigma\sigma\omega\lambda\lambda\omicron\varsigma$  mit Genetiv- $\acute{s}$ ; zu -*usol-* vgl. *id-usol-* in Zeile 9.<sup>2</sup>

Freier Raum nach Zeichen 14. Zu *moi* vgl. den PN  $\mathfrak{M}\mathfrak{O}\mathfrak{I}\mathfrak{S}$ .

Zeichen 16:  $\mathfrak{I}$  ?  $\mathfrak{Y}$  ?

Nach O am Ende der Zeile ist der Stein beschädigt.

### Zeile 3



$\mathfrak{A}\mathfrak{Y}\mathfrak{O}\mathfrak{A}\mathfrak{M}\mathfrak{A}\mathfrak{C}\mathfrak{Y}\mathfrak{O}\mathfrak{M}\mathfrak{O}:\mathfrak{M}\mathfrak{A}\mathfrak{Y}\mathfrak{M}\mathfrak{A}\mathfrak{C}\mathfrak{T}\mathfrak{C}\mathfrak{A}\mathfrak{X}\mathfrak{O}$

*«anol paruosio : sau parürix's*

*«anol* auch in Zeile 5 (vor Worttrennungszeichen). Der Name hat Ähnlichkeit mit  $\mathfrak{I}\mathfrak{B}\mathfrak{A}\mathfrak{N}\mathfrak{O}\mathfrak{A}\mathfrak{L}\mathfrak{I}\mathfrak{S}$ , dem Namen zweier Väter von Mylaseern (Hdt. 5,37; 5,121). Das Zeichen  $\mathfrak{A}$  ist hier (Zeilen 3, 5 und 8) erstmals belegt und sein Lautwert vorerst nicht zu ermitteln.

Zeichen 12:  $\circ$ , aber man erwartet  $\mathfrak{D}$  (die senkrechte Haste ist nicht erkennbar).

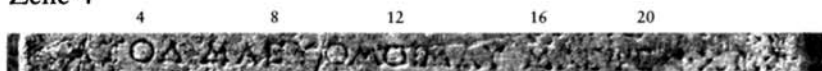
Zeichen 13:  $\mathfrak{M}$ , aber  $\mathfrak{M}$  nicht auszuschließen (die waagerechte Linie ist nicht durchgezogen).

Freier Raum nach Zeichen 15: *sau* (oder *pau*, dann wäre  $\mathfrak{P}\mathfrak{A}\mathfrak{O}\mathfrak{S}$  zu vergleichen), ein kurzer Name.

<sup>2</sup> Zu den Varianten in der Schreibung des Namenselements *usol* s. G. Neumann, Kadmos 33 (1994) 164 f.

*parürix-ś* läßt sich auffassen als PN \*Παρ-υριγος mit Genetiv-ś (der Nominativ in Zeile 5); vgl. auch *idürixś* in Zeile 9. Die Übereinstimmung zwischen kar. -*ürix* (𐌶𐌵𐌶𐌶 zweimal in 9 R-D, Sinuri; 𐌶𐌵𐌶𐌶 in 3 R-D, Euromos) und dem in MYL 12 erstmals belegten Namenselement -υριγος (Σα-, Σεν-υριγος) ist bereits von I.-J. Adiego (Decifrazione 44) herausgestellt worden.

## Zeile 4



Θ<ΑΔ<ΟΛΕΛ<Φ:ΦΜ<ΑΔΟΛΕΛ<Φ  
*q<ali obrbiś : tsial obrbiś*

Es liegt nahe zu vermuten, daß *obrbi-* beide Male dieselbe Person bezeichnet: der Vater *obrbi-* und seine Söhne *q<ali* und *tsial*. Mit *obr-* läßt sich Οπρα- KPN § 1099, mit *-bi* -βις in Μασσαρα-βις, Μετε-βις oder -πις in Ερμα-πις, Κυτ-πις vergleichen.

Wenn – wie unten zu Zeile 7 argumentiert wird – < einen *u*-ähnlichen Laut bezeichnet, läßt sich *q<ali* als \*Κυαλλις (vgl. Θυαλλις) auffassen.

## Zeile 5



<ΑΥΟΔ:[.]ΕΟΜΟΦ:ΜΑΕΥ<ΧΜΜΟ<ΕΦ  
*<anol :[.]rosos : parürix psoirs*

Zu <anol und *parürix* s. oben.

: zwischen Zeichen 5 und 6: In dieser Inschrift steht sonst zwischen Name und Vatersname kein Worttrennungszeichen; in Zeile 3 und in Zeile 7 sind Name und Vatersname durch freien Raum getrennt.

Zeichen 6: Man könnte an P denken; in Zeile 1 und in Zeile 7 kommt 𐌶 vor. Im allgemeinen werden die beiden Zeichen als Varianten eines Zeichens (Nr. 15) aufgefaßt, aber in der Bilingue von Kaunos muß P den Lautwert einer dentalen Tenuis haben (und wird dort mit *t*<sub>2</sub> transkribiert). Ist diese Differenzierung auch hier anzunehmen? Oder ist das erstmals in der Bilingue von Kaunos belegte Zeichen 𐌶 zu erkennen?

## Zeile 6



[.]ΛΛΟΜΥΥΦΟΦ:ΝΥ<ΗΦ<ΥΦ

[.]*bδopnuśoś* : *mü<λtrdüs*

*pnuśo-*: mit *pnuśoλ* Πον-υσσ-ωλλος M 11 (Adiego, Decifrazione 37) zu vergleichen und als Πον-υσσος zu verstehen?

Freier Raum für mehrere Buchstaben am Ende der Zeile.

## Zeile 7



ϩΑΓΥΛ<ΟΝΟ<ΛΔ<Φ:ΦΥΝΟΥΛ<ΝΥΦ

*šarkbiom q<bliś* : *śumo kbdmūs*

*šarkbiom* \*Σαρ-κεβιωμος (Adiego, Decifrazione 34) ist bereits aus Ägypten (MY L ΗΟΘΥΥΑΔ, linksläufig) bekannt.

*q<bli-* hat große Ähnlichkeit mit *qwblsi-* M 13, das von Adiego (Decifrazione 37) mit dem Einwohnernamen Κυβλισσεῖς verglichen wird. Der Buchstabe < muß dann einen *u*-ähnlichen Laut bezeichnen. Ableitung eines Personennamens von einem Ortsnamen?

Freier, worttrennender Raum zwischen Zeichen 18 und 19.

*kbd-* erinnert an den karischen Namen für Kaunos (*kbid(a)-*), mit der für Ableitungen charakteristischen Vokalreduktion (Neumann, Coll. Caricum 25). Also wiederum Ableitung eines Personennamens von einem Ortsnamen? Aber auch der PN Κβωδης liefert eine Parallele.

## Zeile 8



ΜΥ<Υ<ΕΟΦΟ<Φ:ΜΛΥΧΦΦ<Φ

*skdu<roto<ś* : *pbuxtsís*

Zeichen 1 Μ, weniger wahrscheinlich Λ.

Zeichen 7 Ο nach dem Abklatsch, weniger wahrscheinlich Θ.

Zeichen 12–19: zwei offenbar sehr kurze Namen.

## Zeile 9



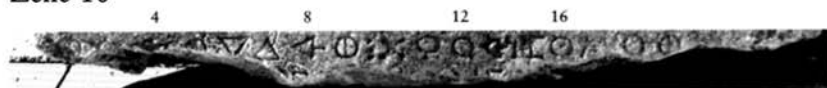
[.]ΟΟΛ&lt;ΥΓ&lt;ΧΦ:ΥΜΛΟΛ&lt;ΥΦΟΔΟ

[.]*qo idürixś : ksbo iduśolś*

*idürixś*: \*Ιδ-υριγος mit Genetiv-ś, auch in 3 R-D (Euromos); zu -ürix s. oben.

*ksbo*: Κασβως oder Χασβως. *iduśolś*: Ιδυσσωλλος mit Genetiv-ś; zu -uśol s. oben.

## Zeile 10



[.]ΟΛ&lt;ΟΥΔ&lt;Φ:ΧΦΟ&lt;ΥΓΟΜΟΦ

[.]*obiokliš : χtoiürqsoś*

Zeichen 3: Λ, Δ oder Α. – Zeichen 4: < oder <.

Zeichen 5: Ο oder Φ. – Zeichen 13 und 14 stehen sehr dicht beieinander.

Unterhalb von Zeile 10 ist der Stein gebrochen. An zwei Stellen sind Reste von Buchstaben erkennbar; es ist also Text verlorenggegangen.

## Abschließende Bemerkungen

Es wird deutlich, daß in den Zeilen 2–10 der Inschrift eine Liste von Namen vorliegt, in jeder Zeile jeweils zwei Namen – getrennt durch ein Worttrennungszeichen –, bestehend aus dem Individual- und dem Vatersnamen (gekennzeichnet durch die Endung -ś). Im linken Teil von Zeile 5 ist das Worttrennungszeichen wohl irrtümlich gesetzt. Um die Anordnung von zwei Namen in jeder Zeile einzuhalten, ist der Stein rechts nicht bis zum Rand beschrieben; besonders augenfällig ist dies in den Zeilen 6, 8 und 10. In Zeile 1, in der kein Worttrennungszeichen zu erkennen ist, steht fortlaufender Text. Er enthält wohl den Anlaß, aus dem die Namen aufgeführt werden.

Wenn also ein Repertoire von 36 Namen erhalten ist, mag es überraschen, daß Namen sich wiederholen. *tsial* und *«anol* kom-

men zweimal vor, *parüriχ* erscheint einmal als Individual-, einmal als Vatersname. Zum Vergleich: In den Listen von Gesandten aus verschiedenen Städten Kariens (MYL 11 und 12) mit insgesamt etwa 140 Namen kommen 20 mehrfach vor.

Die bisher bekannten karischen Steininschriften aus Karien werden gemeinhin in das 4. Jahrhundert v. Chr. – möglicherweise auch das 3. – datiert. Problematisch ist die zeitliche Einordnung der vorliegenden Inschrift, weil direktes Vergleichsmaterial fehlt. Es ist dies die erste karische Inschrift aus Mylasa (oder seiner engeren Region), und die Tatsache, daß einige Buchstaben in bisher nicht bekannten Formen und ein bisher nicht bekannter Buchstabe auftreten, läßt es geraten erscheinen, von Vergleichen mit karischen Inschriften aus anderen Städten abzusehen. Es ist nicht einmal zu entscheiden, ob die neuen Buchstabenformen lokale Varianten oder Resultat einer Entwicklung sind. (Letzteres ließe auf einen zeitlichen Ablauf schließen.) Auch stellt sich die Frage, ob der Steinmetz der vorliegenden Inschrift Karer oder Grieche war. In der Bilingue von Kaunos sind „beide Versionen von derselben Hand in den Stein eingeschnitten“ worden (P. Frei – Chr. Marek, *Kadmos* 36 [1997] 19), die karische Version geordneter in größeren Buchstaben, die griechische Version weniger sorgfältig und in Buchstaben, die eher denen der karischen Version ähneln. Wenn man die karische Inschrift aus Mylasa mit griechischen Inschriften des 4. oder 3. Jh.s dieser Stadt vergleicht (und wenn ein solcher Vergleich zulässig ist), ist es eher umgekehrt. Es fällt sofort ins Auge, daß die karische Inschrift in deutlich größeren Buchstaben (1,5–1,9 cm) eingeschrieben ist und daß die Buchstaben unbeholfen, sehr ungeordnet, mit variierenden, teils sehr großen Abständen auf dem Stein verteilt sind. Dem, der sie geschrieben hat, war die Materie fremd; wenn er Karer war, das Schreiben, wenn er Grieche war, das Schreiben von Karisch.